Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Freitag, den 24. November 1882. Nr. 550.

Deutschland.

Berlin, 23. November. Die Fraktionen des Abgeordnetenhauses beriethen heute über ihre Stellung zur oktroyirten Verordnung betreffs der Einführung einer kommunalen Kreisverwaltung in Lauenburg. Seitens der liberalen Vereinigung (Abg. Berling) wird ein Antrag auf Ueberweisung der Verordnung an eine Kommission eingebracht werden, für welchen auch die Fortschrittspartei und die Nationalliberalen, letztere aber dann nach der wahrscheinlichen Ablehnung des betreffenden Antrages auf Verwerfung, für die unveränderte Vorlage stimmen werden. Das Zentrum wird getheilt stimmen, während die beiden konservativen Fraktionen sich für die unveränderte Vorlage erklären werden.

Bekanntlich hatte der Berliner Magistrat gegenüber der Absicht, durch Auflösung der Berliner Stadtverordnetenversammlung die gleichmäßige Vertretung der Stadtbezirke in dieser herbeizuführen, den Vorschlag gemacht, daß ein Gesetz die Berliner Kommunalbehörden zur allmäligen Ausgleichung der vorhandenen Verschiedenheiten ermächtigen solle. Im Abgeordnetenhause wird von dem Abgeordneten Straßmann, dem Berliner Stadtverordneten-Vorsteher, demnächst ein entsprechender, nicht blos auf Berlin beschränkter Gesetzentwurf eingebracht werden.

— Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Bundesraths steht u. A. eine Vorlage wegen Zulassung österreichischen Viehs zu der im nächsten Jahre in Hamburg stattfindenden landwirthschaftlichen Viehausstellung. Es wird darüber berichtet:

Der Stellvertreter des Reichskanzlers spricht sich dahin aus, daß trotz des bestehenden Einfuhrverbots für österreichisches Vieh unter gewissen Beschränkungen jene Zulassung genehmigt werden könne, um so mehr, als ja für solche Ausstellungen doch nur das beste und gesundeste Vieh ausgewählt werde. Jene vorgeschlagenen Beschränkungen erstrecken sich namentlich darauf, daß das Vieh nur aus den gesunden österreichischen Gegenden, welche in der Vorlage namhaft gemacht werden, stammen dürfe und daher ein behördliches Ursprungsattest besitzen müsse, daß ferner von deutschen beamteten Thierärzten an der Grenze eine genaue Untersuchung stattfinde, und daß auch in Hamburg selber während der Ausstellung eine sorgfältige Ueberwachung geübt werde.

— Obgleich die Ausschüsse des Bundesraths lebhaft mit der Vorberathung des Spezialetats beschäftigt sind, werden doch hin und wieder andere Gegenstände von Bedeutung mit in Berathung gezogen. So ist vor Kurzem in einer Ausschußsitzung auch die Prüfungsordnung für Aerzte auf der Tagesordnung gewesen. Zu dieser Frage, welche nunmehr seit fünf Jahren in der Schwebe ist, sind neuerdings wieder verschiedene Anträge nicht unwesentlicher Art von den Bundesstaaten eingegangen, so daß sich die Bevollmächtigten genöthigt gesehen haben, hierzu von ihren Regierungen neue Instruktionen zu erbitten. Hiernach steht nicht zu erwarten, daß die Verordnung noch in diesem Jahre zum Abschluß gelangen werde. Indessen glaubt man im Bundesrathe, trotz der neuen Verzögerung, die Prüfungsordnung doch in den ersten Monaten des neuen Jahres endgiltig feststellen zu können. Was die von ärztlicher Seite in diesem Sommer gestellten Anträge anlangt, die Prüfungen der Mediziner auch auf Psychiatrie und u. a. dgl. auszudehnen, so scheint innerhalb der Regierungskreise nur wenig Neigung, darauf einzugehen, vorhanden zu sein, da sonst eine Abgrenzung sich kaum noch finden lassen dürfte. Derartige Anträge dürften deshalb den Abschluß der Frage nicht mehr aufzuhalten vermögen.

— Das Staatsministerium soll sich nunmehr über die Vorlage wegen Aufhebung der vier untersten Stufen der Klassensteuer schlüssig machen. Betreffs der projektirten Licenzabgaben wird vor der Hand nur des Näheren mitgetheilt, daß ein Unterschied zwischen den verschiedenen Betrieben gemacht und daher eine Skala für die Besteuerung derselben nach ihrem Umfange aufgestellt ist. Eine besondere Skala ordne außerdem noch die Besteuerung der kleineren Betriebe nach der Einwohnerzahl der Orte, in welchen dieselben sich befinden.

— Dem russischen Minister des Auswärtigen Herrn v. Giers gaben gestern bei der Abreise der Botschafter v. Saburow und sämmtliche Mitglieder der Botschaft bis zum Anhaltischen Bahnhofe das Geleit. Vorgestern Nachmittag war Herr v. Giers zum Besuch beim russischen General-Konsul in Danzig Frhrn. von Wrangell längere Zeit im Hotel „Kaiserhof" anwesend. Die Tochter des letzteren wurde gestern Mittag in der griechischen Kapelle der hiesigen russischen Botschaft mit dem Ulanen-Rittmeister von Lange ehelich verbunden. Dem Trauungsakte wohnten auch Herr v. Giers, die russischen Botschaftsmitglieder und einige geladene Gäste bei.

— Die amtliche „Wiener Zeitung" veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe, durch welches der österreichische Reichsrath auf den 5. Dezember einberufen wird.

— Das österreichische Kriegsministerium hat vor einigen Tagen eine Erfindung des bekannten Oberlieutenants von Zubovits erworben, welche, wenn man den Schilderungen der österreichischen Blätter glauben darf, eine Umgestaltung der ganzen gegenwärtigen Kampfesweise hervorzurufen geeignet ist. Es handelt sich um sogenannte Landtorpedos, durch welche die Möglichkeit gegeben sein soll, in allerkürzester Zeit und fast ohne Aufwand von Mitteln, durch wenige, selbst ungeübte Arbeitskräfte langgestreckte Linien dem Gegner vollständig unnahbar zu machen. Es geschieht dies durch Minenreihen, welche mittelst mechanischer Kontaktentzündung zur Explosion gebracht oder auch gänzlich unschädlich gemacht werden können. Sieben Jahre hat Herr von Zubovits damit zugebracht, seine Erfindung, welche bereits im russisch-türkischen Kriege mit Erfolg zur Anwendung kam, zu vervollkommnen. Das österreichisch-ungarische Kriegsministerium, welchem der Erfinder seine „fliegenden Minen" zum Kauf anbot, ließ umfassende Versuche über den Werth derselben anstellen, welche durchweg befriedigend ausgefallen sein sollen. Demnächst gelangten die Landtorpedos in dem Aufstand in der Krivoscie zur Verwendung. Im Mai d. J. begab sich Zubovits nach den Bocche, wo sich das defensive Kampfmittel ebenfalls wieder glänzend bewährt haben soll; unter Anderm wurde binnen 17 Minuten mittels 15 Torpedos durch nur 10 Mann der Paß von Han in der Nähe von Dragalj vollständig abgesperrt. Die Zukunft muß zeigen, ob sich das neue Kriegsmittel wirklich so bewährt, wie die meist allzu sanguinischen Berichte der Wiener Blätter glauben machen wollen. Vorläufig, bis zur Bestätigung durch sachkundige Hand, halten wir möglichste Reserve für geboten.

— Die Thronrede, mit welcher gestern das italienische Parlament eröffnet wurde (siehe Rom) zeichnet sich durch ihre ebenso maßvolle wie würdige Sprache aus. König Humbert betonte unter den friedlichen Errungenschaften insbesondere die Wiederherstellung des Gleichgewichts im Budget und die Aufhebung des Zwangskurses. Dem Hinweis auf die Stärkung der italienischen Militärmacht, der Landarmee wie der Marine, folgte unmittelbar die Versicherung, daß die Beziehungen Italiens zu den auswärtigen Regierungen freundschaftliche und herzliche seien, und daß Italiens Politik auf die Aufrechterhaltung des Friedens und die Versöhnung der nationalen Interessen mit den allgemeinen Interessen Europas abziele. Im Hinblick auf die Schritte, welche die päpstliche Kurie jüngst anläßlich des Prozesses Martinucci bei den europäischen Regierungen unternommen hat, durfte man darauf gespannt sein, ob in der Thronrede ein bezüglicher Passus Aufnahme finden würde. In der That werden nun die Anmaßungen, innerhalb des italienischen Staatsgebiets eine besondere päpstliche Souveränität konstruiren zu wollen, durch den bestimmt formulirten Satz zurückgewiesen, daß „keine fremde Macht im Innern oder außerhalb die vollste Freiheit der italienischen Gesetzgebung" behindern solle. Man darf annehmen, daß der italienische Minister des Aeußeren etwaige Reklamationen fremder Regierungen aus Anlaß des Prozesses Martinucci in demselben Sinne abfertigen würde. Aus Rom liegt folgende telegraphische Mittheilung vor:

Rom, 23. November. „Fanfulla", „Rassegna" und „Stampa" besprechen die Thronrede günstig, „Bersagliere" und „Riforma" kritisiren dieselbe, letztere meint jedoch, Niemand wolle das Kabinet bekämpfen.

— Auf dem bevorstehenden Postkongreß in Lissabon gedenkt die deutsche Postverwaltung u. A. mit folgenden Vorschlägen zur weiteren Ausgestaltung des Weltpostverkehrs hervorzutreten. Zum Hauptvertrag wird proponirt, festzustellen, wem während der Beförderung das Eigenthumsrecht an den der Post übergebenen Sendungen zustehe. Ferner wird eine Ermäßigung der Seetransitgebühren, sowie die Zulassung der Postkarten mit Antwort beantragt werden. Bei Versendung von Drucksachen soll gestattet werden, in Handelszirkularen die Preise, sowie den Namen des Reisenden einzurücken oder abzuändern und den Sendungen auf diese Weise selbst bezügliche Rechnungen beizufügen. Bücherzettel sollen wie Drucksachen Beförderung erhalten. Für Lagersendungen hat eine einheitliche Lagerfrist von zwei Monaten einzutreten. Als Bedürfniß wird ferner die Einführung von telegraphischen Postanweisungen und ebenso ein gleichmäßiges Formular für den internationalen Postanweisungsverkehr erkannt. Das Kartensystem mit Benutzung des Abschnitts der Postanweisungen zu beliebigen Mittheilungen gilt für das beste. Postpackete sollen bis zu 5 Kilogramm schwer sein können und einem Einheitsporto unterliegen. Durch Postauftrag sollen Quittungen, Rechnungen, Wechsel, Anweisungen, sowie überhaupt alle Handels- und sonstigen Werthpapiere, welche ohne Kosten zahlbar sind und die Summe von 750 Frcs. = gleich 600 Mark nicht übersteigen, einkassirt werden. Schließlich beantragt die deutsche Postverwaltung regelmäßige statistische Ermittelungen zur Gewinnung einer jährlichen vergleichenden Statistik des Weltpostverkehrs; es sind für die einzelnen Nachweisungen bereits Formulare vorgestellt worden. Die deutschen Vorschläge gelangen an das internationale Postbureau in Bern, das die Vorlagen für den Lissaboner Weltpostkongreß auszuarbeiten hat.

— Eine der „Pol. Corr." aus Petersburg von bester Seite zugehende Mittheilung versichert, daß die Reise des russischen Ministers des Aeußern, v. Giers, durch keinen der verschiedenen ihr in der europäischen Presse unterschobenen Beweggründe veranlaßt sei, wie ihr denn überhaupt nur die Bedeutung einer Urlaubs- und Erholungsreise ohne direkte, politische Zwecke zukomme. Dagegen erscheine es angesichts der engen, zwischen der russischen Regierung und den Kabineten der beiden benachbarten Großmächte bestehenden Freundschaftsbeziehungen selbstverständlich, daß der Minister die durch seine Reise gebotene Gelegenheit zu persönlichem Verkehre mit den leitenden Staatsmännern in Berlin und Wien nicht ungenützt lasse. Seit 2 Monaten geplant und von vornherein für die zweite Hälfte des November und den Dezember in Aussicht genommen, hätte die italienische Reise des Herrn v. Giers den ursprünglichen Dispositionen zufolge über Wien und die Rückreise über Berlin erfolgen sollen. Da sich aber zur Zeit der definitiven Feststellung des Reiseprogrammes die Dauer der Delegationssession in Budapest noch nicht sicher bestimmen ließ, änderte Herr von Giers seinen Plan dahin, daß er Wien erst bei der Rückreise zu passiren beschloß. Bisher ist für den Antritt der Rückreise des Herrn von Giers die Zeit um Weihnachten in Aussicht genommen.

Ausland.

Paris, 21. November. Der neue Entwurf über die Verbannung rückfälliger Verbrecher, welcher der Kammer vom Justizminister vorgelegt wurde, beruht im Ganzen auf denselben Grundsätzen wie der frühere Entwurf Waldeck-Rousseau's. Welcher ungeheure Prozentsatz von Verbrechen durch Rückfällige ausgeübt wird, ergiebt sich aus nachstehenden statistischen Zahlen für die Jahre 1878 und 1879:

Danach waren Rückfällige, in Prozenten ausgedrückt, an folgenden Verbrechen betheiligt: Mord 1878: 45 (1879: 42), Diebstahl 70 (72), Falschmünzerei 48 (50), Brandstiftung 45 (48) Todtschlag 36 (47), Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang 33 (50), Nothzucht 30 (31), Verletzung der Schamhaftigkeit 31 (29), Hausdiebstahl 44 (57). Wenn man annehmen wollte, daß alle diese rückfälligen Verbrecher durch vorgängige Verbannung für das Gemeinwohl unschädlich gemacht worden wären, so würde das eine große Abnahme der Verbrechen ergeben und zwar würden sich die Zahlen für die beiden Jahre 1878 und 1879 folgendermaßen stellen. Statt je 100 würden nur begangen sein: Mord 58, Diebstahl 28, Falschmünzerei 30, Brandstiftung 52, Todtschlag 53, Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang 50, Nothzucht 69, Verletzung der Schamhaftigkeit 71, Hausdiebstahl 43. — Wie wenig die Strafe im Allgemeinen den Verbrecher bessert, erhellt aus folgenden Ziffern: Unter 3388 im Jahre 1879 wegen Verbrechen Verurtheilten hatten 1710, also etwa 80 Prozent, Vorbestrafungen aufzuweisen. Unter 6069 Gefangenen, die in diesem Jahre in Freiheit gesetzt wurden, mußten 1200 noch im Laufe desselben Jahres wieder abgestraft werden und zwar 260 unter ihnen zwei-, drei- und viermal. Ganz ähnlich lauten die Verhältnißzahlen für andere Jahre, und es scheint daher nicht unrichtig, wenn die Anhänger der Verbannung bei Annahme ihres Entwurfs eine Abnahme der Verbrechen von 35 Prozent voraussagen.

Rom, 22. November. Eine immense Volksmenge jubelte dem Könige und der Königin bei der Gala-Auffahrt nach dem Parlament entgegen. Prachtvolles Herbstwetter herrschte. Die ganze Garnison, verstärkt durch vier Regimenter, bildete Spalier. Die Königin und der Kronprinz wurden bei dem Eintritt in die Hofloge enthusiastisch applaudirt. Schlag 11 Uhr erschien der König in Generalsuniform in der Parlamentsaula. Bei dem Läuten der Parlamentsglocke ertönten endlose „Evviva il Re". Ein glänzendes Gefolge begleitete den König, welcher sich entblößten Hauptes unter den Thronhimmel setzte.

Neben ihm standen auf den Thronstufen Prinz Amedeo, Prinz Thomas von Genua, Prinz Eugen von Carignano.

In der Diplomatenloge sah man alle Diplomaten in Gala-Uniform unter Führung des Dekans, des deutschen Botschafters Baron v. Keudell. Die Minister in Galauniform postirten sich rechts und links neben den Thron. Der Minister des Aeußeren, Mancini, welcher bettlägerig ist, und Minister Baccarini, wegen des Todes seiner Mutter, fehlten.

Anwesend waren an Senatoren und Deputirten zusammen sechshundert. Die Republikaner und Sozialisten fehlten größtentheils. Bei dem Erscheinen Coccapiellers, des durch die bekannten Vorfälle in Rom vielgenannten Deputirten, entstand eine allgemeine, andauernde Bewegung der Neugierde.

Nachdem die neuen Senatoren, darunter Prinz Thomas von Genua, sowie alle anwesenden Deputirten die Verfassung beschworen, verlas König Humbert sitzend und entblößten Hauptes die Thronrede.

Der König schien leidend und hustete häufig. Er sagte:

„Ich löste das Versprechen meines königlichen Vaters, die Wahlreform betreffend, ein. Die Ausführung der Wahlreform hat die Reife des italienischen Volkes für die Freiheit jetzt glänzend bestätigt und uns die Pflicht auferlegt, die friedlichen Eroberungen auf dem Wege der Verbesserung der Staatseinrichtungen fortzusetzen, welche allein die wahre Größe, sowie die Achtung der gebildeten Welt verschaffen. Die Wahlen zeigten, daß der Volkswille die Mäßigung der politischen Zwiste verlangt, so daß das Parlament nunmehr seine Thätigkeit den Verwaltungsreformen und der Sozialgesetzgebung zuwenden kann. (Laute anhaltende Applause.)

„Die vergangenen Legislaturen schufen die Ordnung der Finanzen, die Verminderung der Steuern, die Abschaffung des Zwangskurses, die Eisenbahnen, das Handelsgesetzbuch und die Heerorganisation. Armee und Flotte zeigten sich der Fürsorge des Parlaments, wie wir versichern, durchaus würdig. (Applause.) Nachdem die Untersuchungen über die Ackerbauzustände und die Handelsmarine beendet, wird die Regierung bezügliche Vorschläge machen, ein neues Gemeinde- und Provinzialgesetz einbringen, ferner Vorlagen über Sparkassen und Altersversorgung.

„Auf die politische Wiedergeburt muß jetzt die wirthschaftliche folgen, welche des Friedens und der öffentlichen Sicherheit bedarf. Meine Regierung wird daher energisch für die öffentliche Ruhe sorgen, die Unverletzlichkeit der Verfassung streng aufrecht erhalten und durch strenge Gerichtspflege die individuelle Freiheit beschützen. Ein besonderes Gesetz wird vorgelegt werden zur Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit (laute Applause); ferner ein einheitliches Strafgesetzbuch, sowie eine neue Gerichtsordnung, welche der Mission der Richter besser ent-

spricht. Das Unterrichtswesen erwartet eine totale Reorganisirung.

„Die Finanzen erlauben, den Schäden der Ueberschwemmung in Oberitalien abzuhelfen. Die Beziehungen zum Auslande sind herzliche und freundschaftliche.

„Allerseits empfangen wir Beweise der Sympathie und des Wohlwollens, welches wir durch strenge Beobachtung der Verträge erwidern. Unsere Politik ist stets offen und loyal. Der Zweck ist der europäische Friede, die Versöhnung der italienischen Interessen mit den europäischen.

„Die Heirath Meines Vetters Thomas mit einer Prinzessin aus altem deutschen Fürstengeschlecht knüpft ein neues Freundschaftsband zwischen beiden Völkern. (Stürmischer Beifall.)

„Viktor Emanuel gab Italien die Unabhängigkeit, die Einheit, die Kraft zur Freiheit und die Möglichkeit künftiger Größe. Keine Fremdherrschaft verhindert mehr weder im Innern noch nach Außen hin unsere volle Freiheit. Mit ruhigem, sicherem Gemüthe kann daher das Parlament jetzt die großen gesellschaftlichen Probleme unseres Jahrhunderts lösen und dem Ruhme des römischen Italiens den Ruhm des friedliebenden neuen Italiens hinzufügen."

So die Thronrede. Der König verließ die Aula unter lautem Applause. Die Thronrede schwieg über die vatikanische Frage. Der italienische Botschafter am Berliner Hofe, Graf Launay, wohnte der Sitzung nicht in der Diplomatenloge, sondern privatim unter dem Publikum bei. Die Sitzung endete um $12^1/_2$ Uhr Mittags.

Provinzielles.

Stettin, 24. November. Eine Stiefmutter, welche wegen Mißhandlung der ihr anvertrauten Kinder unter Anklage gestellt wird, ist keine Seltenheit mehr. Auch die Strafkammer des hiesigen Landgerichts beschäftigte in der gestrigen Sitzung wieder ein solcher Fall. Der Bierfahrer August König hatte vor seiner Verheirathung mit seiner Ehefrau, Minna, geb. Manske, ein Verhältniß mit einer unverehel. Wothke, und aus diesem Verhältniß stammte ein uneheliches Kind, die jetzt 5jährige Margarethe Wothke. K. war zur Zahlung von Alimenten verurtheilt und bezahlte dieselben auch bis zum 20. Dezember 1881, an welchem Tage das Kind das vierte Lebensjahr erreicht hatte, und der Vater das Kind in sein Haus aufnahm. Die Pflege, welche demselben hier zu Theil wurde, war eine sehr mangelhafte, denn als am 20. Februar d. J. das Kind dem Vater wieder abgenommen wurde, war es voller Ungeziefer und mit blauen und gelben Stellen bedeckt. Es wurde ermittelt, daß das Kind wiederholt mit einer sogenannten Kloppeitsche geschlagen, auch von Frau König mit den Füßen gestoßen worden war, auch hatte es keine ordentliche Lagerstätte erhalten, sondern mußte in der Küche auf den Dielen schlafen. Auf Grund dieser Ermittelungen wurde gegen das König'sche Ehepaar Anklage wegen Mißhandlung erhoben. Bei der gestrigen Beweisaufnahme ergaben sich gegen den Ehemann nicht genügende Belastungsmomente und wurde er freigesprochen, dagegen wurde Frau König für schuldig befunden und zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Eine gleiche Strafe trifft den Quatzenschiffer Rob. Richter aus Alt-Warp wegen unberechtigten Jagens. Derselbe fuhr in der Nacht vom 10 zum 11. Juli d. J. mit seinem Bruder Bernhard mittelst Boots nach der Alt-Warper Forst und Beide wilderten daselbst, hierbei wurden sie von den Forstbeamten überrascht, auf welche sie Schüsse abgaben. Dieselben wurden erwidert und Bernhard R. erhielt einen Schuß in den Hinterkopf und verstarb bald darauf. Von den Forstbeamten waren die Gebrüder Richter nicht erkannt worden, doch die That wurde am nächsten Morgen bekannt und Robert R. machte sich selbst durch verschiedene Redensarten verdächtig, so daß gegen ihn die Untersuchung wegen unberechtigten Jagens eröffnet werden konnte. Trotzdem er in der gestrigen Verhandlung leugnete, wurde er überführt und zu obiger Strafe verurtheilt.

Auch die nächste Anklage war gegen einen bekannten Wilddieb, den Maurer Aug. Glabe aus Torgelow gerichtet. Derselbe hatte sich den Torgelower Forst zum Jagdrevier auserseben und betrieb das unberechtigte Jagen gewerbsmäßig. Gegen ihn wurde auf 4 Monate Gefängniß erkannt.

Von den übrigen Verhandlungen heben wir noch eine Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung gegen den Droschkenkutscher R. Schramm hervor. Derselbe fuhr am 16. November auf der grünen Schanze hinter der Equipage des Braumeisters Böhm, die letztere hielt vor dem neuen Rathskeller, Schramm wollte dieser mit seiner Droschke ausweichen, gerieth jedoch mit dem Hinterrad seiner Droschke hinter das Rad der Equipage. Anstatt still zu halten, fuhr Schramm weiter und die Equipage schlug in Folge dessen um. Die Insassen derselben, 3 Kinder und der Kutscher des Herrn Böhm wurden herausgeschleudert und erhielten Verletzungen. Schramm war deshalb wegen fahrlässiger Körperverletzung angeklagt und wurde zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— (Stadttheater.) Die gestrige Wiederholung des französischen Lustspiels „Die Welt, in der man sich langweilt" erfreute sich abermals eines großen Heiterkeitserfolgs. Frl. Rupricht erntete als Susanne wieder mehrfache Hervorrufe. Es wird unseren Lesern nicht uninteressant sein, zu hören, daß die beliebte und überaus begabte Künstlerin für nächsten Winter an das „Deutsche Theater" in Berlin engagirt ist. L'Arronge, der Gründer und Direktor dieser Musterbühne, hat die junge hübsche Dame selbst spielen gesehen und sie daraufhin sofort engagirt. Daß Frl. Rupricht nun nichts mehr zu lernen hätte, will dieses Engagement keineswegs besagen, im Gegentheil, dann erst beginnt die Hauptkarriere der Dame, die nur durch anhaltendes Studium eine glänzende werden kann. So hat Frl. Rupricht z. B. noch Augenmerk auf ihre Aussprache zu werfen, um zu vermeiden, hin und wieder die Endsilben oder Vokale aus denselben zu verschlucken. Das „e" der Endsilbe hört man selten, sie sagt zuweilen „wolln" statt „wollen", „hörn" statt „hören" u. s. w. Es liegt nicht in unserer Absicht, dem Fräulein seine Fehler vorzuwerfen, um es in der öffentlichen Meinung herabzusetzen, sondern nur, um es vor dem schlimmsten Fehler, der Ueberschätzung, zu bewahren. Wir freuen uns übrigens, daß die junge Dame von Herrn Direktor Schirmer noch für die Sommersaison an das Bellevue Theater engagirt ist.

— Zur Einführung geaichter Schankgefäße. Das Gesetz vom 21. Juli 1881, betreffend die Bezeichnung des Raumgehalts der Schankgefäße, welches im Reichsgesetzblatt von 1881 Seite 249 abgedruckt ist, tritt mit dem 1. Januar 1884 in Kraft. Nach demselben werden Gast- und Schankwirthe, welche den Bestimmungen desselben zuwiderhandeln, mit Geldstrafe bis zu 100 Mark oder mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft und wird gleichzeitig auf die Einziehung, beziehentlich Vernichtung der vorschriftsmäßig benutzten Schankgefäße erkannt. Es empfiehlt sich deshalb, wenn schon jetzt bei der Neubeschaffung von Schankgefäßen nur solche Gefäße gewählt werden, welche auch nach dem Inkrafttreten des Gesetzes statthaft bleiben. Auf diese Weise werden Schankwirthe in der Lage sein, sehr erhebliche Kosten vermeiden zu können.

— Nach einer Entscheidung des Finanzministers sind Lieferungsverträge über Betriebsmaterialien der Staatseisenbahnen mit Rücksicht darauf, daß der Staat die Eisenbahnen wesentlich zum Zweck der Förderung von Staatsinteressen betreibt und die Staatseisenbahnen daher nicht zu den „gewerblichen Unternehmungen" zu rechnen sind, nicht als Lieferungsverträge über „gewerbliche Betriebsmaterialien" im Sinne des § 9 c des Reichsstempelgesetzes zu betrachten und unterliegen daher nicht dem Reichsstempel nach Nr. 4 a des Tarifs, sondern vielmehr dem betreffenden Landesstempel. Dagegen sind Lieferungsverträge über Betriebsmaterialien für die nicht für Rechnung des Staats verwalteten Privateisenbahnen, einschließlich der unter staatlicher Verwaltung stehenden, dem Reichsstempel unterworfen und demnächst vom Landesstempel befreit.

— Dem Ober-Forstmeister v. Varendorff ist die durch Pensionirung des Ober-Forstmeisters Gumtau erledigte Ober-Forstmeisterstelle bei der königlichen Regierung hierselbst und dem Ober Forstmeister Küster die durch den Tod des Ober-Forstmeisters Rehfeldt erledigte Ober Forstmeisterstelle bei der königlichen Regierung zu Stralsund übertragen worden.

— Am 28. d. Mts. findet in Bredow der Stapellauf eines von der Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft „Vulcan" für die chinesische Regierung erbauten Kriegsschiffes statt. Dieser Akt wird mit einer entsprechend großen Feier vollzogen werden und es sind Einladungen zu diesem Feste auch an hervorragende Persönlichkeiten in Berlin ergangen.

— Wie alljährlich, wird auch zu dem bevorstehenden Weihnachtsfest von dem „Neuen Stettiner Dilettanten-Verein" eine Christbescheerung für arme Kinder veranstaltet und sollen die Mittel dazu durch eine Theatervorstellung aufgebracht werden, welche am nächsten Sonntag im „Deutschen Garten" stattfindet. Das Programm enthält u. A. die beiden Einakter „Sie hat ihr Herz entdeckt" und „Jugendliebe". An demselben Tage veranstaltet zu dem gleichen Zwecke die „Stettiner Ressource" im Brandnerschen Saale eine Theatervorstellung, bei welcher der erste Akt aus Schiller's „Tell", ferner der Einakter „Zum Tode verurtheilt" und die Soloszene „Der Strike der Schmiede" zur Darstellung gelangt. Sicher werden sich die Vorstellungen beider Vereine mit Rücksicht auf den guten Zweck eines zahlreichen Besuches zu erfreuen haben, um so mehr, als am nächsten Sonntag, dem Todtenfest, alle sonst üblichen Sonntags Vergnügungen ausfallen.

— Da in Dresden der Bau des Theaters, in welchem Herr Direktor Arbré seine Vorstellungen veranstalten will, noch nicht vollendet ist und hier von verschiedenen Seiten der Wunsch gegen Herrn Arbré ausgesprochen war, derselbe möge seinen hiesigen Aufenthalt noch um einige Vorstellungen verlängern, ist der Künstler diesem Wunsch nachgekommen und finden noch bis zum Sonntag Vorstellungen statt. Auch für diese letzten Tage bietet Herr Dir. Arbré noch in dem mechanischen Kartenkünstler „Psyche" ein hier noch nicht gezeigtes Experiment und gewinnen die Vorstellungen dadurch viel an Interesse. Morgen, Sonnabend, findet die vorletzte Vorstellung zum Benefiz des Kapellmeisters Herrn Eilenberg statt und wollen wir nicht unterlassen, auf diese Vorstellung, zu welcher ein besonders gewähltes Programm zusammengestellt ist, auch an dieser Stelle hinzuweisen.

† **Arnswalde**, 22. November. Ein entsetzliches Ereigniß, wie es die Annalen unserer Stadt wohl selten zu verzeichnen gehabt, hat die ganze Einwohnerschaft in Aufregung versetzt. Heute Mittag meldete sich in stark angetrunkenem Zustande und mit blauaufgelaufenem Auge der Arbeiter Dettert auf dem Standesamte, um den Tod seiner Frau anzuzeigen. Die an ihn gestellten Fragen über die Ursache und die Zeit des Todes konnte er nicht beantworten, weshalb auch der Tod vorläufig nicht registrirt wurde. Nach Schluß der Dienststunden begab sich der Stadtsekretär nach der Wohnung des D., und fand die Leiche mit mehreren Wunden an Hals, Kopf und Augen. Er ließ dieselbe nach dem Krankenhause bringen und fragte wegen der Obduktion derselben telegraphisch beim ersten Staatsanwalt in Landsberg an. Der Mann ist wegen Todtschlages verhaftet.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: „Die Welt, in der man sich langweilt." Lustsp. in 3 Akten. Bellevue: Gastspiel der amerikanischen Tauben-Königin Miß Fo gardus und der amerikanischen Equilibristen Gebr. Nelson. Dazu: „Der Rheinfall bei Schaffhausen." Posse in 1 Akt.

In einigen Tagen wird auf dem Grabe Berthold Auerbachs in seinem Geburtsorte, dem Schwarzwaldstädtchen Nordstetten, der Grabstein für den verstorbenen Dichter aufgestellt werden.

„Berthold Auerbach,
geboren am 28. Februar 1812,
gestorben am 8. Februar 1882."

Das ist die Inschrift, die auf dem Grabstein zu lesen ist. Man hat im vorliegenden Falle von dem jüdischen Gebrauch Abstand genommen, dem Verstorbenen erst nach Ablauf eines Jahres einen Denkstein zu errichten. Nach Auerbachs letztwilliger Verfügung ist das Material des einfachen Monuments Schwarzwälder Granit.

Vermischtes

— Der Würzburger Student, welcher den Hauptmann Emmerich im Duell erschossen hat, war nach der That geflohen, ist aber vorgestern in einem Gasthause in Leipzig verhaftet worden. Er heißt Dauck, ist in Brasilien geboren und studirt Medizin.

— (Ein Dialog in der Kirche.) Die „Italie" meldet folgenden Vorfall, der sich in den letzten Tagen zu San Daniele in der Provinz Udine ereignet hat. Zwei Jesuiten hatten dort für Donnerstag, den 16. November in der Kirche öffentliche Vorträge angekündigt. Vor der Kanzel war eine Tribüne errichtet. Ein Prediger stieg auf die Kanzel und der zweite auf die Tribüne und so begannen sie vor der mit offenem Munde gaffenden Menge folgenden Dialog: Der von der Kanzel: „Das Volk will nicht das Wort Gottes hören; geh', halte ihm eine Fünf-Francs-Banknote hin und Du wirst die Kirche voll sehen." — Zweiter: „Durchaus nicht. Sie werden das Fünf-Francs-Stück nehmen und ins Wirthshaus gehen." — Erste: „Was hast Du gesagt? Sprich lauter!" — Zweiter: „Bist Du taub? Ich habe gesagt, daß sie das Fünf-Francs-Stück nehmen und damit ins Wirthshaus gehen werden, um zu trinken und zu lästern." — Dieses Schauspiel amusirte einen Theil des Publikums, aber die Meisten waren indignirt. Es wurden Plakate an die Mauern geschlagen, darauf man las: „Fort mit den Jesuiten!" Am nächsten Abend wurde durch ein Fenster eine Petarde in die Kirche geschleudert und platzte. Die zwei Jesuiten machten sich aus dem Staube und der Pfarrer begehrte den Schutz der Munizipalität, erhielt aber vom Bürgermeister den Bescheid, daß die kirchlichen Zeremonien nach dem Gesetz vom Aufgang bis zum Untergang der Sonne gefeiert werden müßten, daß man aber die Bevölkerung nicht durch Spektakel reizen solle, welche auf den öffentlichen Markt gehören. Am nächsten Morgen waren die Jesuiten abgereist.

Leipzig, 21. November. Das Reichsgericht hat am 20. d. M. wieder eine Markenschutzsache verhandelt, welche Beachtung verdient. Die Firma Fritz Schulz jun. hier verpackt ihre seit Jahren bekannte Brillant-Glanzstärke in rothen Papierbeuteln, welche mit drei im Zeichenregister des Amtsgerichts Leipzig eingetragenen Waarenzeichen versehen sind. Diese Beutel sind vielfach Gegenstand der Nachahmung geworden, wiewohl meist so, daß die Waarenzeichen nur mit Abänderungen nachgemacht worden sind. So geschah dies auch von Seiten des Apothekers und Droguisten E. Strömer in Breslau, der überdies noch seine Beutel widerrechtlich mit der Firma „Friedrich Schulze in Leipzig" versehen hatte. Zum Gebrauch der letzteren Firma glaubte er sich berechtigt, weil er einen Dienstmann (!) Namens Friedrich Schulze in Leipzig ausfindig gemacht hatte, von dem er sich ein Rezept für Brillant-Glanzstärke hatte unterschreiben lassen. Auf erhobene Anklage, bezüglich Nebenklage der Firma Fritz Schulz jun. wurde der ꝛc. Strömer durch das Landgericht Breslau am 29. Juni zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt, und außerdem wurden der Nebenklägerin 1500 Mark Geldbuße sowie Publikations-Befugniß zuerkannt, während die nachgeahmten Beutel zu vernichten sein sollen. Das Gericht hatte angenommen, daß die Abänderungen solche seien, welche nur mit ganz besonderer Aufmerksamkeit wahrgenommen werden können und daß daher die Handlungsweise des Angeklagten nach § 18 des Markenschutzgesetzes strafbar sei. Die gegen dieses Urtheil von Seiten des Angeklagten eingewendete Revision ist nun am 20. d. vom Reichsgericht verworfen und Angeklagter in die Kosten des Rechtsmittels verurtheilt worden. — Es ist dies nun schon der zweite Fall, in welchem die Nachahmung der Papierbeutel der Firma Fritz Schulz jun. hier zur rechtskräftigen Verurtheilung der betreffenden Nachahmer geführt hat. Es kann also nicht dringend genug vor derartigen Nachahmungen gewarnt werden.

— (Momentbilder.) Es ist neuerdings amerikanischen Ingenieuren gelungen, die Explosion eines mittelst Dynamits zersprengten Schiffswracks zu photographiren. Es wurden in der äußerst kurzen Zeit fünf Bilder aufgenommen. Das erste, eine Sekunde nach der Explosion aufgenommene, zeigt das zerborstene Schiff und eine Wassersäul[e] von 70 Fuß Höhe, auf dem zweiten, eine hal[be] Sekunde darauf, ist die Wassersäule 160 und a[uf] dem dritten, nach 2, 3 Sekunden gar 180 F[uß] hoch und es fliegen zahlreiche Stücke der Sch[iffs] in der Luft umher; auf der vierten Photograph[ie] nach 3,3 Sekunden fällt das Wasser bereits wi[e]der zurück, und auf der fünften, eine Sekunde da[r]auf, ist nichts mehr zu sehen, als der bewegte Wa[s]serspiegel.

— (Was man zusammenbetteln kann.) I[n] Augsburg wurde ein Bettler aus der Haft entla[s]sen, der nach und nach 42 000 Mk. zusammeng[e]bracht hatte

— (Neue Erfindung.) Ein französischer M[e]chanikus, Namens Perreaux hat ein Wunderw[erk] im wahren Sinne des Wortes zu Stande gebrac[ht]. Es ist dies eine Maschine, welche es ermöglicht, e[inen] Millimeter, d. h. eine Länge, die bei schwach[en] Augen an sich nur noch eben wahrnehmbar ist, [in] 1500 Theile zu theilen! Die Maschine ist spezie[ll] für Naturforscher und Aerzte bestimmt, welche mi[]kroskopische Gegenstände, wie Infusorien, Blutküge[l]chen u. dgl. zu messen haben.

— (Die Frauenfrage.) Fräulein: „. . . Sehen Sie, verehrtestes Fräulein, das ist es, wa[s] wir wollen! Nicht wahr, Sie wissen jetzt was d[ie] Frauenfrage ist?" — Dame: „Ich kenne nu[r] eine einzige, und diese lautet: „Ist er schon ver[]heirathet?"

— (Ein Patent-Kuriosum.) Der Newyorke[r] Doubleday ließ sich Zylinderhüte patentiren, welch[e] mit einem Doppelboden versehen sind, worin ma[n] ein Dutzend Zigarren unterbringen kann. Eine neu[e] Plage für die Zollbeamten.

— Wie aus Gatschina berichtet wird, hörte[n] die Majestäten in voriger Woche von ihrem Palai[s] aus die russische Oper — per Telephon an!

Telegraphische Depeschen

Haag, 22. November. Der Minister de[s] Auswärtigen vertheidigt sich in einer Zuschrift a[n] die zweite Kammer wegen der wiederholten Ableh[]nung des Handelsvertrages mit Frankreich. In de[m] Verhältniß zu Deutschland betreffend die Küsten[]schifffahrt sei nichts versäumt worden. Vielmeh[r] habe das Verhalten der Regierung die Aussichte[n] auf eine befriedigende Lösung der Frage vermehrt. In der Angelegenheit der englischen Niederlassunge[n] auf Borneo habe die Regierung die Würde de[r] Niederlande gewahrt und die Erhaltung guter Be[]ziehungen mit England im Auge behalten.

Rom, 23. November. Die „Opinione" sag[t] bezüglich der Thronrede, sie sei wie die Rede de[s] Ministers Depretis in Stradella ein weises Pro[]gramm der Ordnung und Freiheit. „Opinione" hofft, die Regierung werde so handeln, wie sie ge[]sprochen. „Popolo Romano" lobt den Inhalt de[r] Rede mehr, als die Form derselben. „Gazett[a] d'Italia" konstatirt, daß die Worte des Königs vo[r] allem Worte der Versöhnung und Eintracht für di[e] neue Legislaturperiode wären.

Petersburg, 23. November. Der „Regie[r]ungsanzeiger" schreibt: Gestern meldete ein Ber[]liner Telegramm starkes Angebot der russische[n] Werthe an der Berliner Börse in Folge eines Ar[]tikels der Zeitung „Strana", in welchem Zweif[el] über die diesjährige Rückzahlung von 50 Millione[n] Rubel von der Reichskasse an die Reichsbank aus[]gedrückt werden. Die Annahme der „Strana" ge[]hört in das Gebiet reiner Erdichtung.

Charkow, 23 November. Die von de[m] Bergbaukongreß nachgesuchte Besteuerung des aus[]ländischen Roheisens mit 15 Kopeken per Pud is[t] seitens der Regierung im Prinzip gebilligt worden. Das Gesuch des letzten Kongresses um Besteuerung der ausländischen Steinkohle wird wahrscheinlich ebenfalls acceptirt werden. Die Steuer für letztere soll für Moskau $2^1/_2$ Kopeken, für die Häfen des Schwarzen Meeres $3^1/_2$ Kopeken, für Polen 3 Kopeken und für die Häfen des Baltischen Meeres 1 Kopeke per Pud betragen.

Kattaro 23. November. Nach hier eingegangenen Nachrichten beabsichtigt die montenegrinische Regierung, Anfang nächsten Jahres die ersten drei stehenden aktiven Infanterie-Bataillone je 500 Mann stark in Cettinje, Niksic und Podgori za zu errichten.

London, 23 November. Die Zeremonie der Massen-Dekorirung durch die Königin Viktoria in Windsor verlief glänzend; auch der deutsche Militärattaché Hagenow, welcher in Egypten war, erhielt eine Dekoration. Demnächst erfolgen weitere Dekorirungen, welche durch ihre große Anzahl den Charakter einer Auszeichnung allerdings bald verloren haben.

Gestern wurden in dem bekannten irischen Mordprozeß Joyce die letzten Angeklagten der besagten Ermordungen für schuldig befunden und auch zum Tode verurtheilt. Es ist das erste Mal in der Geschichte der irischen Agrarmorde, daß alle Mörder von der Strafe ereilt wurden.

Nahezu 1000 Mann von der englischen Armee in Egypten liegen krank in den Hospitälern.

Kairo, 22. November. (Meldung des „Reuter'schen Bureaus".) Der Bericht Borelli Bey's, welcher die vor der Untersuchungskommission abgegebenen Zeugnisse resumirt und zu dem Ergebniß führt, daß Arabi und andere Führer der Militärpartei bezüglich des Blutbades und der Brandstiftung in Alexandrien direkt bezichtigt werden, ist dem Khedive heute Vormittag vorgelegt und von ihm genehmigt worden. Der Bericht wird heute Nachmittag Lord Dufferin zugestellt werden. Wie es heißt, wäre die egyptische Regierung bereit, der englischen Regierung die Entscheidung zu überlassen, ob die Zeugenaussagen hinreichen, um die Angeschuldigten wegen der in dem Bericht spezifizirten Beschuldigungen in Anklagezustand zu versetzen.